

Predigten

Thema: Luther

Bibeltext: Römer 1, 16–17

Datum: 06.11.2005, Gottesdienst

Verfasser: Raphael Vach

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstraße 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2005-11-06 Römer 1, 16-17

Liebe Gemeinde,

es war in der 11. Klasse, – Oberstufe. Die Religionslehrerin stand vorne und fragte einen Schüler: „Was ist heute am 31. Oktober für ein Tag?“ Der Junge kam nicht drauf. Schweigen. Dankbar nahm die Lehrerin eine Hand von einer Schülerin auf, die plötzlich in die Luft schoss. Die Antwort kam überzeugend: „Halloween“, und die Lehrerin sackte in sich zusammen.

31. Oktober. Reformationstag. Hätte es der Schüler wissen müssen? Allgemeinbildung. OK. Aber was macht der Tag sonst aus in seinem Leben. Liegt dort nicht Halloween näher? Das kann er erleben. Das ist in den Medien.

In der WAZ las ich vor zwei, drei Wochen einen Artikel mit der Überschrift: „Luther gerät in Vergessenheit“. Da schreibt ein Leser aus Essen: „Das Traurigste ist aber, dass der gleichzeitige Reformationstag und Martin Luther in Vergessenheit geraten, obwohl dieser Mann Bedeutsames für unseren Kulturkreis geleistet hat. Aber das ist halt zu langweilig für unsere Spaßgesellschaft.“ So, das traurige Votum des Lesers, mit dem Erklärungsversuch: „Das ist halt zu langweilig für unsere Spaßgesellschaft“.

Hat er Recht? Sicherlich bietet Halloween für den einen oder anderen mehr Gaudi, als sich mit 500 Jahre alter historischer Lektüre zu beschäftigen. Das ist Schnee von gestern.

Kann schon sein, dass dies damals sensationell war. Ein Mann steht zu seiner Meinung, alleine gegen den Papst und die ganze Welt, riskiert sein Leben.

Kann schon sein und ist sicherlich auch so, dass dadurch sich der Kulturkreis veränderte: Neue Autoritäten, Individualismus, Bibel für alle, mündige Bürger ... hierin wurzelt die Aufklärung, die Gewissens- und Glaubensfreiheit, die Demokratie usw. Hier beginnt, sagen einige, die Neuzeit. Natürlich hat das was verändert, war das sensationell. Aber das haben wir doch nun hinter uns und damit ist es doch auch gut. Man muss doch nicht immer alles aufwärmen. Es verändert mein Leben doch nicht mehr, ob ich's zum fünften, oder 27. mal höre, oder?

Die meisten Leute wollen nicht hören, was ihren Kulturkreis irgendwann verändert hat, sondern was ihr Leben bewegt! Da hat Halloween mehr zu bieten, – wenn es nur das ist, was dieser Mann Martin Luther geleistet hat.

Also: Was bewegte Martin Luther damals so sehr? Und ist dies denn heute noch relevant für unser Leben? Aktuell? Hat es etwas zu bieten für den Schüler der 11. Klasse oder sollten wir ihn nicht doch lieber zu Halloween schicken. Das ist die Frage.

Die Frage des Mönchs Martin Luthers und vieler Menschen seiner Zeit ist folgende: Wie kann ich mir sicher sein, dass ich gerettet bin? Woher weiß ich, dass ich das Heil habe? Wie bekomme ich einen gnädigen Gott – einen Gott der positiv zu mir steht, mich anerkennt, akzeptiert, bejaht?

Dass diese Frage eine hoch aktuelle Frage war sieht man daran, dass der Ablasshandel blühte – sprich man bezahlt, spendet eine gewisse Summe Geld und bekommt dafür Sünden erlassen. Man kann sich oder andere also freikaufen aus Höllenqualen etc. Auf jeden Fall ist der Ablasshandel ein Weg um sich sicherer zu sein, dass Gott gnädig ist und einen akzeptiert. Die Chancen für den Himmel steigen und wer möchte nicht dort ankommen?

Luther möchte dort ankommen – im Himmel. Aber die Methode des Ablasses ist nicht sein Weg. Das ist Betrug für ihn. Er will die Sünde wirklich in den Griff bekommen. Durch strenge Disziplin, vermeidet er jede mögliche Sünde – so sehr, das einige sagen: „Die Sünden, die du bei dir beklagst, kann man schon fast nicht mehr als Sünden bezeichnen.“ Aber diese Verharmlosung hilft Luther nicht weiter. Sein Gewissen klagt ihn an. Es hinterfragt seine äußeren Taten, zeigt ihm seine Motivationen, Gedanken etc. Es hinterfragt ihn solange, bis er völlig verzweifelt feststellt: „Ich habe keine Chancen von Gott gerecht zu werden.“ Er weiß nicht mal, ob er es wirklich will, wenn er nicht entsprechend handelt. Er verzweifelt. Er hat Angst.

Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Wie werde ich gerecht vor ihm? Er muss es herausfinden. Dabei stößt er auf Römer 1, 16 und 17. Denn hier fällt der Begriff Gerechtigkeit Gottes. Dort heißt es:

„16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. 17 Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit Gottes, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.““

Gerechtigkeit Gottes. Das ist es. Die muss er erreichen. Sonst bedeutet es sein Untergang. Luther schreibt dazu: „Ich hasste nämlich dieses Wort“ ... und weiter: „Ich aber liebte den gerechten und die Sünder strafenden Gott nicht, ja ich hasste ihn; denn ich fühlte mich, vor Gott als

2005-11-06 Römer 1, 16-17

Sünder mit einem ganz und gar ruhelosen Gewissen und konnte das Vertrauen nicht aufbringen, er sei durch meine Genugtuung versöhnt.“

Für Martin Luther geht es hier also um Alles, um die Frage seines Lebens: Was muss ich tun um vor Gott gerecht zu werden? Und hier wird er auch seine Antwort finden und vielleicht wir auch, auf die Frage: Was hat der Reformationstag noch mit unserem Leben zu tun?

Paulus schreibt diese Worte an die Gemeinde in Rom. Sein Ziel ist dort zu predigen, zu missionieren. Hier stellt er seine Botschaft in wenigen Sätzen vor.

Und er beginnt außergewöhnlich: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht.“ Das heißt, er stellt zu Beginn klipp und klar fest. Zu dem, was ich euch da mitbringe, stehe ich mit Haut und Haaren. Es ist eine Botschaft, die ich mit erhobenem Haupt vertreten kann. Denn, so sagt er weiter, sie ist eine Gotteskraft. Dynamis steht im Griechischen. Das kennen sie alle: Dynamik. Diese Botschaft hat die Dynamik alle Menschen selig zu machen, das heißt zu retten. Diese Botschaft ist die Rettung für alle Menschen, für Juden und Griechen. Es ist die Botschaft auf die alle warten, der Schüler der 11. Klasse, genauso wie Martin Luther und die Bürger von Rom damals.

Und das behauptet Paulus, obwohl die Menschen in Rom ihn und seine Botschaft überhaupt nicht kennen. Als wenn die Menschen in dieser Weltmetropole auf einen Juden aus Tarsus warten würden. Die kannten alles. Die waren up-to-date. Alle Religionen bekannt. Jeder konnte sich seine Mischung machen nach persönlichem Geschmack und Interesse. Hinzu kam, dass die Unterhaltungsbranche boomte. Die Leute wollten Spaß haben und hier in Rom hatten sie wirklich alles. Rom war Weltmittelpunkt. Bedeutender als heute Paris, London oder Berlin. Jeder, der nach Religion, Spaß oder was auch immer suchte, um sein Leben wertvoll zu machen war hier richtig. Alle kamen hier auf ihre Kosten.

Da kommt dieser Jude Paulus mit seinem gekreuzigten Schwärmer Jesus, seit dreißig Jahren tot und sagt: „Dieser Jesus ist es, auf den ihr alle wartet, religiös oder nicht, ob ihr Spaß haben wollt oder nicht.“ – Ungeheuerlich.

Also Paulus kommt nach Rom, unterhaltungstechnisch nichts zu bieten, in eine Stadt, die alles an Religion hat und sagt: „Dieser Jesus ist es, auf den ihr wartet“ und meint – ... egal.

Diese Botschaft von Jesus ist es auf die alles ankommt. Sie kann jeden Menschen verändern, sein Leben retten. Das ist sein Credo. Dazu steht Paulus mit Haut und Haaren. Fertig, aus.

Und Paulus will nach Rom, dem ewigen Rom, weil er wusste, was hier Bestand hat, hat überall Bestand, was hier Fuß fasst, fasst überall Fuß. Paulus wusste: Wenn seine Botschaft Rom erreicht, dann kommt sie bis ans Ende der Welt, bis nach Spanien, sogar bis nach Essen und von dort ins ganze Ruhrgebiet.

Was für eine Botschaft ist das?

Es ist eine Botschaft, von der gesagt wird: „Sie wird offenbart.“ Das heißt. Sie wird enthüllt. Ein Geheimnis wird gelüftet. Gelüftet wird die Gerechtigkeit Gottes.

Was meint Gerechtigkeit Gottes?

Gerechtigkeit Gottes meint hier nicht. Ein großer, heiliger Gott setzt einen Maßstab den allen alle Menschen erfüllen müssen um vor Gott gerecht zu sein. Wissen sie, daran ist Luther gescheitert – kläglich. Er konnte es nicht – und dieser Gott war für ihn auch nicht sympathisch.

Die Gerechtigkeit Gottes, die hier gemeint ist, ist nicht eine, die der Mensch schaffen muss. Er muss sie sich nicht erarbeiten durch gute Taten, brav und artig sein, für Gott alles zu opfern und fleißig zu beten und Bibel zu lesen. Er muss sich es auch nicht verdienen, dass Gott ihn als gerecht empfindet, OK oder liebenswert.

Sondern diese Gerechtigkeit ist eine, die Gott einem einfach schenkt und sagt: Du bist gerecht. Du bist OK. Du bist liebenswert. Lass uns zusammenleben. Ich meine es gut mit dir.

Wir müssen nur noch dieses Angebot für uns annehmen. Das heißt Glauben, sich darauf zu verlassen, dass dieses Angebot mir gilt, dass Gott mir seine Gerechtigkeit einfach schenkt.

Vielleicht sagen sie nun: „Halt! Und was ist mit meiner ganzen Schuld und Sünde, wo ich von Gott nichts wissen wollte und mir der Umgang mit meinen Mitmenschen eigentlich auch egal war. Was ist damit? Was ist mit meinen Zweifeln, die ich an dir habe, Gott? Hinzu kommt: Hast du eigentlich gesehen, wie viel in meinem Leben schon kaputt gegangen ist? Kennst du nicht die vielen Dinge, die mir so furchtbar schwer fallen? Ich weiß überhaupt nicht, ob sich das je ändern wird. Wie kann ich da mit dir zusammenleben?“

Gott sagt: „Ich weiß. Für all das, was dein Leben und das anderer zerstört und was auch unsere Beziehung stört, habe ich am Kreuz mein Leben gelassen. Ich habe all diese Schuld, diese Zweifel, dieses Lebenszerstörende am Kreuz ausgehalten und bezahlt, weil ich nicht wollte,

2005-11-06 Römer 1, 16-17

dass daran unsere Beziehung scheitert. Ich habe alles gesehen und habe alles Trennende zwischen uns beseitigt. Wir können zusammenleben.“

Vielleicht sagen sie an dem Punkt noch mal „Halt“ und sagen: „Das habe ich verstanden. Am Kreuz von Golgatha beseitigte Jesus alles, was mich von ihm getrennt hat. Jeder darf zu ihm kommen. Wie sieht das aber aus, wenn ich nun in der Beziehung zu Gott wieder die gleichen Fehler mache. Ich kenne mich ja. Oder wenn ich nach Jahren merke, da scheint sich nicht viel verändert zu haben. Das ist sensationell, das Jesus jeden annimmt. Aber was ist, wenn ich es nicht schaffe, mich zu verändern? – Dann ist doch die Beziehung bald wieder kaputt, oder war es je eine richtige? Vielleicht fragen sie sich das manchmal auch, wenn sie lesen was Jesus fordert oder Paulus schreibt. Da kann man unsicher werden, ob man wirklich dabei ist.

Aber Gott sagt: „Das, was in Zukunft passiert in unserer Beziehung, dafür hat Jesus am Kreuz auch schon bezahlt. Denkst du ich lasse den, der mir am liebsten ist, meinen Sohn am Kreuz sterben und dies reicht nicht für unsere Beziehung aus? Nichts kann uns trennen. Immer habe ich dich geliebt und wollte eine Beziehung zu dir haben. Jesus ist der Beweis für dich. Nimm bitte mein Angebot an.

Gott wünscht sich eine Beziehung zu uns. Für ihn sind wir einfach liebenswert. Er macht uns deshalb gerecht! Seine Gerechtigkeit ist ein Geschenk. Wir brauchen dieses Angebot nur annehmen. Jesus hat alles beseitigt, was einer Beziehung zwischen uns und Gott gefährlich werden könnte, -100%.

Alles andere hätte Luther nicht geholfen. Er wäre wieder ins Fragen gekommen. Seine Taten hätten seinen Willen hinterfragt: „Wenn du wirklich wollen würdest, würdest du anders leben.“ Seine Gefühle würden seine Taten hinterfragen: „Deine Taten sind nur Show. Du machst es nicht gern. Es ist nur Heuchelei.“ Der Wille hätte die Gefühle hinterfragt usw. - ein Teufelskreis. Ganz davon zu schweigen von so Fragen: „Wann habe ich genug gemacht? Man kann sich nie sicher sein!“ Nun konnte Luther sich sicher sein. Jesus hatte alles getan. Das musste er nur akzeptieren und sich darauf verlassen.

Halten wir fest: Gott schenkt jedem seine Gerechtigkeit. Jeder kann eine Beziehung zu ihm anfangen. Und es ist keine Beziehung auf Bewährung. Gott hat alles am Kreuz für diese Beziehung gegeben. 100 %

Ist das nicht erleichternd?

Ist das nicht entspannend?

Luther schreibt, dass das für ihn wie das Paradies selbst war. Lassen sie sich dieses Paradies nicht nehmen.

Merken sie, – das hat etwas mit Leben zu tun, wenn man sich den Himmel nicht mehr verdienen muss. Jeder darf zu Gott. Das Gewissen zermürbt einen nicht dauernd. Diese Nachricht war für Luther wirklich gute Nachricht. Sie war alles in seinem Leben. Er konnte sagen: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.“ Und als zu Luthers Zeit, der Papst und die ganze Welt etwas anderes sagte, sagte er: „Hier stehe ich nun und kann nicht anders.“ Diese Botschaft war sein Leben, seine Rettung aus seiner Not. Für nichts hätte er sie aufgegeben, auch nicht in Rom, wie damals bei Paulus.

Und für alle religiösen Menschen in Rom war das eine Sensation. Man musste für Gott nichts tun um ihn gnädig zu stimmen. Jeder hat Zugang, keine Leistung, keine Opfer, keine Rituale. So was gibt es nur bei Jesus Christus. Wenn das kein Angebot ist!

Aber wie sieht das aus mit den Nichtreligiösen? Wie sieht das aus mit den Leuten, die einfach Spaß haben wollen im Leben?

Ich habe ihnen einen Cartoon mitgebracht.

Dabei unterhalten sich Charly Brown und Lucy: Charly Brown fragt: Weißt du, was ich mich manchmal frage? Ich frage mich, ob Gott einverstanden ist mit mir. Hast du dich je gefragt, ob Gott einverstanden ist mit dir? Lucy antwortet: Es bleibt ihm keine andere Wahl.

Merken sie die Frage die Charly Brown stellt, ist genau die Frage Luthers: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Wie bekomme ich einen Gott, der einverstanden mit mir ist?

Aber für Lucy scheint das überhaupt keine Frage zu sein: „Es bleibt ihm keine andere Wahl!“

Und hat Lucy nicht Recht. Heute fragt doch keiner mehr: Ist Gott einverstanden mit mir? Oder?

Gut es gibt immer Ausnahmen: Wenn man z.B. christlich erzogen worden ist, aber auch wenn man in Krisen gerät. Das sind natürlich Zeiten, in denen viele Menschen nach Gott fragen und wie er zu ihnen steht. Aber, wenn das nicht der Fall ist?

Wie gesagt, ich denke, dass das Evangelium die Botschaft ist, die alle Menschen brauchen, und dass keiner ohne sie leben möchte. Ich bin überzeugt, dass dieses Thema nicht nur eine Frage

2005-11-06 Römer 1, 16-17

ist für eine bestimmte Lebenszeit, sondern jeden betrifft, denn es betrifft nicht nur das Leben nach dem Tod, sondern auch das hier und jetzt. Denn es heißt im Text eben auch. Der Gerechte wird aus Glauben leben – nicht nur im Glauben sterben. Hier geht es um das Leben. Glauben ist nicht nur die Tür zu einem neuen Leben, sondern das neue Leben selbst.

Beim vorletzten Feierabendgottesdienst wurde der preisgekürte Sportlerfilm: „Die Stunde des Siegers“ gezeigt. Darin geht es unter anderem um einen jungen Engländer namens Abrahams. Er ist Jude. Er merkt schnell, dass er deswegen beargwöhnt wird, Türen zu bleiben und die „Korridore der Macht“ sind sowieso christlich, wie er sagt. Aber er hat ein Mittel gefunden, Anerkennung zu bekommen: Sein Laufen. Erfolg zählt mehr als Herkunft. Und sein Ziel ist olympisches Gold in Paris. Und er geht fast kaputt daran, es nicht zu schaffen, nur Zweiter zu werden.

Vielleicht finden sie das Verhalten lächerlich, unreif, sagen sich: „Es ist nur ein Spiel.“ Nach dem Motto: „Einer der nicht verlieren kann.“ Vielleicht halten sie dieses Verhalten auch für egoistisch, weil diese Leute Bewunderung und Anerkennung einheimen wollen.

Ich kann das Verhalten des Engländers gut nachvollziehen. Es geht hier um sehr viel für ihn. Es geht darum seine Existenz zu rechtfertigen. Als Engländer ganz anerkannt zu sein, obwohl er Jude ist. Jeder Mensch braucht diese Rechtfertigung seiner Existenz, sei es durch Liebe oder Anerkennung. Die Welt wartet nicht auf Verlierer. Und das Leben selbst ist eben kein Spiel. Und so glaube ich, dass für viele Menschen das Leben ein Kampf um Liebe und Anerkennung ist oder lassen sie es mich besser sagen: Menschen wollen hören, dass andere mit ihnen einverstanden sind, und zwar ohne wenn und aber, ohne Bewährungsaufgaben, mit Luther gesagt: „gnädig sind“. Ein Schutzraum, in dem man einfach leben darf – weil man bedingungslos angenommen ist.

Auf einer Freizeit traf ich einen Jugendlichen. Der erzählte plötzlich, wie er sich immer darum bemüht, dass sein Vater ihn anerkannte und das mal äußerte. Die Leidenschaft des Vaters war Fußball. Und der Sohn spielte ausgesprochen gut Fußball, obwohl es nicht sein Lieblingssport war. Und er wurde immer besser. Aber der Vater sagte nie etwas.

Menschen kämpfen darum, dass andere mit ihrem Leben einverstanden sind. Und um dieses Einverständnis zu bekommen gibt es so viele Wege wie Menschen. Dadurch, dass man anderen gerecht wird, durch Außergewöhnliches, durch Anpassung, aber auch durch völliges Anders-

sein Dadurch, dass sie lieben, was das Zeug hält, dadurch, dass sie andere unterdrücken, durch Leistung, durch Geld, durch Benehmen, durch soziales und religiöses Engagement etc. .

Und wenn Menschen nicht um Anerkennung bei anderen Menschen kämpfen, dann versuchen sie wenigstens ihren eigenen Maßstäben gerecht zu werden, ihr Leben wertvoll zu machen. So, dass sie es OK, liebenswert, erfüllt finden.

Ich kenne Menschen, die daran leiden und zu Grunde gehen, ihren Maßstäben nicht gerecht zu werden und ich kenne viele Menschen, gerade in der heutigen Erlebnisgesellschaft, die ihr Leben versuchen zu füllen mit was es nur geht. Ja nicht zu kurz kommen, ja nichts verpassen. Das sind Versuche, das Leben wertvoll zu machen. Ehrlich. Ich möchte so nicht leben.

Übrigens, der englische Jude aus dem Film wird später Olympiasieger, erreicht seinen Maßstab, seine Anerkennung. Nach dem Triumph ist er fix und fertig. Er betrinkt sich mit seinem Trainer und dieser sagt zu ihm: „Nun hast du es geschafft. Es ist hinter dir. Nun geh zu deinem Mädchen und fang verdammt an zu leben!“

Es ist hinter dir. Fang verdammt an zu leben. Du brauchst dich vor nichts mehr zu rechtfertigen. Wissen sie, ich glaube, das nicht ganz. Auch er wird wieder um die Anerkennung einzelner Menschen kämpfen müssen, darunter leiden irgendeinem Anspruch nicht gerecht zu werden. Er hat es eben nicht hinter sich. Man kann sein Leben nicht durch irgendetwas rechtfertigen und darauf pochen.

Aber man kann sein Leben von einem rechtfertigen lassen, von Gott, von Jesus Christus. Nur hier gibt es bedingungslose Annahme des Lebens. Denn das haben sie vielleicht gemerkt. Egal, ob ich an Gott glaube oder nicht, ich versuche mein Leben zu rechtfertigen – wenn nicht vor Gott, dann vor Menschen und mir selber. Und immer geht es darum irgendetwas zu schaffen. Und selbst, wenn wir meinen wir hätten es geschafft. Es war nicht umsonst. Es war nicht bedingungslos.

Gott schenkt uns das, was jeder Mensch sich ersehnt bedingungslos: Anerkennung, Wert, Geborgensein, – umsonst. Bei Gott müssen wir nicht um Liebe kämpfen. Wir dürfen einfach da sein und er tut uns Gutes. Denn er schenkt uns seine Gerechtigkeit. Nur er kann das. Niemand sonst darf das.

2005-11-06 Römer 1, 16-17

Schauen sie sich um! Ich denke unsere Spaß- und Leistungsgesellschaft wartet auf diese Botschaft. Wir kennen sie. Sie ist eine Gotteskraft die Leben verändert. Geben wir ihr Raum in unserem Leben. Gott schenkt sie uns.

Amen.